

# Ramp® PRESSNEWS

TEST REVIEW  
HORNET  
ICE BLUE AGED  
GUITAR 2/2022

**HORNET** →  
Tested by Guitar





Ramp Hornet Ice Blue Aged Korina Mountain Maple

# Eiskalte Hornisse

Gute Ideen und klare ästhetische Vorstellungen kombiniert man im Gitarrenbau idealerweise mit erstklassiger Handwerkskunst. Ramp Guitars machen das hervorragend. Das deutet zumindest die vorliegende Hornet in toller Vintage-Optik klar an.

und Konzeption verantwortlich zeichnet. Der Korpus der Hornet ist ein Zahn-eigenes Design, ergonomisch konturiert und perfekt ausbalanciert – sowohl auf dem Oberschenkel,

als auch um den Hals, die Hornet hängt ticht am Gurt. Ungeachtet der nicht bestreitbaren Vintage-Ästhetik ist die Bespielbarkeit, hier ganz konkret der Zugang bis zum 22. Bund, an modernen Bedürfnissen orientiert. Der Cutaway setzt am 19. Bund an, bie-

tet also ordentlich Bewegungsspielraum. Zum angenehmen Spielgefühl tragen auch die ergonomischen Korpusshapings bei, sowohl der Knödelriedhof als auch der Unterarm der Anschlaghand dürfen sich entspannt an die Hornet schmiegen – läuft!

**R**amp Guitars aus dem Süden der Republik kombinieren auf äußerst attraktive Weise Vintage-Ästhetik mit ureigenen Formen, die sowohl Oldschool-Fans als auch den Liebhabern außergewöhnlicher Designs zusagen dürften. Vorliegend haben wir eine Hornet in Relic-Optik in der Farbvariante Ice Blue Aged. Design und Finish sind definitiv nicht alltäglich. Etwas konservativer – aber nur etwas – geht es bei der Holz Auswahl zu. Der Korpus besteht aus Korina, die Decke aus Zwetschge. Der Hals ist als Maple-Cab-Variante ausgeführt, die Halsstab-Fräsung wird von oben gemacht, das Griffbrett anschließend aufgeleimt. Sowohl Hals als auch Griffbrett bestehen aus Ahorn, die Rückseite des Halses wurde von Gitarrenbaumeister Stefan Meigel quasi nach dem Lackieren wieder entlackt, gealtert und liegt wahn-sinnig geschmeidig in der Hand. Meigel baut erstklassige Akustikgitarren unter seinem eigenen Banner, bei Ramp setzt er die gitarrenbauerischen Vorstellungen von Ramp-Kopf Stephan Zahm um, der für Design



© Bruno Wolf



Die Kopfplatte haben Stephan und Stefan gewinkelt ausgeführt, sie ist nicht angesetzt, die Holzfaser läuft also komplett durch. Durch den Winkel kann an dieser Stelle auf einen Saitenniederhalter verzichtet werden, der Druck der Saiten auf den Sattel ist dergestalt völlig ausreichend. Als Saitenmaterial kommt Knochen zum Einsatz (Marcel, passt. Oder?) Vintage-Mechaniken von Kluson agieren gewohnt stimmig, sowohl in mechanischer als auch in optischer Hinsicht. 22 kräftige Bünde, durchaus im Jumbo-Format ergänzen sich perfekt mit dem angenehm vollen D-Profil des Halses und dem 9,5“-Radius des Griffbretts. Man hat gut was in der Hand, ohne dass es klobig wirkt. Freilich, das ist immer eine Sache des persönlichen Geschmacks, dem Verfasser taugt es hervorragend.

### Make It Vintage!

Dezente Dots in Griffbrett (Abalone) und Flanke sorgen für klare Orientierung. Den schwungvollen und ergonomisch Übergang des Halses in den Korpus hat Meigel coolerweise nicht nur mit der Halstasche realisiert, sondern auch dem Halsfuß richtig Schneid verpasst – schaut tierisch aus! Details wie diese sind es, die ein solches Instrument aus der Masse der heute zur



Verfügung stehenden Instrumente herauszuheben vermögen – Klasse und Individualität eben. Passend zum Vintage-Touch ist auch das Schlagbrett in Perlmutter-Optik mit hellbraun-cremefarbenem Ein-

schlag gehalten – Hammer, vor allem in Kombination mit der Callaham-Hardttail-Bridge mit String-Through-Saitenführung. Gehalten werden die Ball-Ends der Saiten in rückseitigen Einschlaghülsen, das kennt

man von der Tele oder auch modernen Heavy-Ästen in ESP- oder Schecter-Manier. Die Saitenreiter der Callaham-Bridge bestehen aus kompensierten Messingreitern, die den paarweise darüber geführten Saiten



eine gehörige Portion Hilfestellung in Sachen Intonation angedeihen lassen. Ich übersetz' das mal eben: Akkorde und Doublestops sind hier auch oberhalb des 7. Bundes in tune. Das knackige Attack dieser Brücken- und Reiter-Kombination bleibt aber bestehen. Attack und Biss sind dann auch die ersten Attribute, die im akustischen Betrieb auffallen. Die Hornet liefert eine klare Saitentrennung, die Betonung der oberen Mitten ist ein klarer Botschafter, wohin die Reise am Amp geht, wenn man hier EQ-technisch nicht in eine völlig andere Richtung abbiegt. Als Pickups kommen zwei Amper O-Tone '59 zum Einsatz. Dabei handelt es sich zwei ungewachsene Humbucker, die „59“ signalisiert hier klar den PAF-Doppelspuler dieses legendären Jahrgangs als Zielvorgabe. Nun klingt nicht jeder PAF gleich, war ja reine Handarbeit und mit größeren Toleranzen in

der Fertigung, noch dazu haben wohl die wenigsten jemals einen echten PAF in seinem natürlichen Umfeld erleben dürfen.

Wenn man also über „den PAF-Sound“ spricht, dann geht es meist um einen bestimmten Klang-Charakter. Der ist dann nicht mittig-komprimiert oder mit besonders viel Output versehen, hier geht es mehr um die Reaktion auf dynamisches Spiel. Ein PAF ist weder matschig noch superwarm, vielmehr möchte man hier eine gewisse Glocke im Spiel, viele Obertöne und eine klare Saitentrennung. Quasi eine Mischung aus Konzertflügel, Tele und Les Paul. Komisches Bild, geb' ich zu, aber ihr wisst was ich meine.

Die Hornet gibt in dieser Hinsicht wahrlich kein schlechtes Bild ab. Im Clean-Bereich darf gefunkt und mir Singlenotes klar artikuliert werden, der Halshumbucker liefert in Kombination mit via Tone-

Poti gezügelten Höhen einen erstklassigen Akkord-Sound für die Begleitung ab, die Mittelstellung glockt astrein – Sweet Home, ick hör dir trapsen!

Bringt man mehr Verzerrung ins Spiel, öffnet sich einem eine Spielwiese mit Volume- und Tone-Poti. Dezenteste Abstufung der Gainstruktur, feine Justierung des Bisses, dazu eine erstklassige dynamische Reaktion auf den Anschlag, sowohl was die Position als auch die Stärke angeht – vorbildlich! Blues-Licks gehen geschmeidig von der Hand, auch High-Gain ist kein Problem, es bleibt stets ein offener Klangcha-

rakter. Klar, man kann alles mit noch mehr Gain und Kompressoren zuhämmern, aber dann ist eine Gitarre wie die Hornet eher das falsche Instrument. Keep it open lautet hier die Devise!

### Das bleibt hängen

Erstklassige Handwerkskunst von Stefan Meigel und ein tolles Design mit schlüssigem Konzept von Stephan Zahm ergeben in Summe eine richtig gute Gitarre. Für knapp 3200 Euro gibt es hier ein Trauminstrument Made in Germany inklusive Koffer von zwei echten Liebhabern der Materie. Top!

Stephan Hildebrand

### FAKTEN

#### Ramp Hornet Ice Blue Aged Korina Mountain Maple

<b>Herkunft</b>	Bayern, Deutschland
<b>Korpus</b>	Korina
<b>Decke</b>	Zwetschge
<b>Hals</b>	Ahorn
<b>Halsprofil</b>	D-Profil
<b>Griffbrett</b>	Ahorn
<b>Griffbrettradius</b>	9,5"
<b>Sattelbreite</b>	43,2
<b>Bünde</b>	22 Jumbo
<b>Mensur</b>	25,5"/64,8 cm
<b>Pickups</b>	2x Amper Pickups O-Tone '59
<b>Regler</b>	Volume, Tone
<b>Schalter</b>	Dreiweg-Toggle
<b>Hardware</b>	Kluson-Vintage-Mechaniken, Callaham Hardtail-Bridge, kompensierte Messingreiter
<b>Linkshänder</b>	auf Anfrage
<b>Internet</b>	www.rampguitars.com
<b>VK-Preis</b>	3.190,- € inkl. Koffer

Preis-Leistung

